

## Begleitworte.

Male keinen Jupiter, denn er ist todt: —  
Liefere uns keine Abhandlung über den Kopf  
des Anubis und kümmere Dich nicht um die  
Höhe der Pyramiden, sondern bebane den  
Boden auf dem Du lebst, und schildere,  
was auf diesem gelebt und gehandelt hat.

Voranstehende Worte wurden vor vielen Jahren von dem hochverdienten bairischen Geschichtsforscher Westenrieder ausgesprochen. Werden sie an dieser Stelle gleichfalls angeführt, so geschieht das, weil sie leider nur zu sehr auch in unseren Tagen, und namentlich in unserem Vaterlande, eine unbestreitbare Berechtigung haben. Die Geschichte seines Vaterlandes kennen zu lernen, im Ganzen, wie im Einzelnen, soll und muß dieß nicht eine der eifrigsten Bestrebungen eines Jeden von uns sein? Sowie der einzelne Mensch durch die Erfahrung reift, so die Staaten durch die Geschichte; gleich wie dem Einzelnen Niemand segensvolle Wirksamkeit zutrauen wird, der leichtsinnig die Gefühle, Bestrebungen und Verirrungen seiner Jugend vergessen hat, so kann man auch von einem Volke, daß seine eigene Geschichte vernachlässiget, nicht erwarten, daß es jemals ein dauerndes, ruhmvolles Dasein behaupten werde. Das Andenken unserer Vorfahren, selbst von Barbaren nur selten außer Acht geblieben, muß es uns nicht heilig sein, dürfen wir vergangener Geschlechter und ihrer Thaten vergessen, da wir doch Lehre und Warnung aus der Erforschung ihrer Zeit zu holen uns gedrängt fühlen müssen?

Nicht hinreichend ist es, die Ueberreste unserer Vorfahren, was die baulichen und schriftlichen Ueberbleibsel insbesondere betrifft, vor dem Untergange, dem Verfall und der Verschleppung zu bewahren; wenig leistet die Mitwelt dadurch, daß sie die spärlichen Bruchstücke der Vorwelt einfach verwahrt, aufstappelt, statt sie der Nachwelt nutzbar zu machen. Letzteres geschieht, indem man die Denkwürdigkeiten der Vorzeit veröffentlicht, sie dadurch Jedermann

zugänglich machend. Ein Strom entsteht, indem sich viele Quellen zu Flüssen, diese aber zu einem großen Ganzen, in ein Bett vereinen — und so entsteht die Geschichte, so wächst sie und entwickelt sich. Halten wir uns die Geschichte unseres engeren Vaterlandes, Niederösterreich, vor Augen, so muß gesagt werden, daß es, um zu ermöglichen, daß diese Landesgeschichte geschrieben werde und daß dieselbe allen billigeren Anforderungen entspreche, unbedingt nothwendig ist, vorerst den einzelnen Geschichtszweigen, namentlich der Ortsbeschreibung sich zuzuwenden.

Ein Versuch nun, die eben erwähnte Aufgabe theilweise verwirklichen zu helfen, sind die „Denkwürdigkeiten von Simering“, welche der Unterzeichnete hiermit als einen Beitrag zur vaterländischen Geschichte dem Wohlwollen und der Nachsicht Berufener vorlegt.

Seit dem Jahre 1865 in Simering ansässig, im Verlaufe von 18 Jahren mit den hiesigen Verhältnissen in vielfacher Beziehung vertraut, habe ich mir schon seit dem Jahre 1874 die Sammlung von Nachrichten über die Geschichte dieser Gemeinde angelegen sein lassen und war entschlossen, dieselben gelegentlich dem Drucke zu übergeben.

Zu diesem Entschlusse bestärkte mich insbesondere Herr Hofrath Dr. M. A. Ritter v. Becker, allseits bekannt als warmer Freund, eifriger Förderer und Pfleger der vaterländischen Geschichte und Topographie, der mein Vorhaben gütigst durch Rath und That unterstützte und mich mit Herrn Stephan Neill, Topograph der verschollenen Orte in Niederösterreich, bekannt machte.

Herr Stephan Neill unterstützte mein Vorhaben insbesondere dadurch, daß er mir aus seiner bedeutenden Sammlung von Auszügen aus Urkunden, Stammbäumen etc., viele und wichtige Beiträge überließ, und mir auch hinsichtlich der Eintheilung des Stoffes und durch verschiedene Erläuterungen vielfach behilflich war.

Alle, die mich mit einzelnen Beiträgen unterstützten, wurden betreffenden Ortes gewissenhaft namhaft gemacht, und ich spreche an dieser Stelle allen Förderern des Werkes meinen herzlichsten Dank aus!

Zu der am 16. December 1881 stattgehabten Sitzung des Gemeinde-Ausschusses, erklärte ich mich bereit, für das neu anzulegende Orientirungs-Schema einen Auszug aus der von mir verfaßten „Schulchronik“ zu liefern, welcher letztere im Archive der meiner Leitung anvertrauten Mädchenschule, am Marktplatz, hinterlegt ist. Doch in Folge vielfacher Aufmunterung und Anregung, sowie auch meinem eigenen Drange folgend, entschloß ich mich bald, auf jede Entschädigung gleichzeitig verzichtend, eine möglichst ausführliche Darstellung der Geschichte Simerings herauszugeben und — somit liegt denn dieselbe vor!

Bemüht, mich in der mir selbst gestellten Aufgabe möglichst zu orientiren, hielt ich Umschau in der historisch-topographischen Literatur,

soweit dieselbe sich auf die Ortschaften in nächster Nähe Wiens bezieht. Mein Erfolg in dieser Richtung war gering, noch geringer die daraus gewonnene Ausbeute. Die großen Wiener Vororte Hernals, Neu-Perchtoldsdorf, Fünfhaus, Sechshaus, Rudolfsheim, Gaudenzdorf, sie alle haben bisher keine eigentliche Specialgeschichte aufzuweisen. Döbling besitzt zwar eine Monographie, aber das Werkchen von Hulesch, „Geschichte Döblings“, Wien 1877, hat nur geringen Werth. Veinabe dasselbe gilt von der Geschichte Meidling's, von G. M. Bartsch, welche gleichfalls 1877 erschien, obgleich dieselbe manches Brauchbare, namentlich hinsichtlich der neueren Zeit bietet. Trefflich hingegen wurden die Geschichte Währings geschildert von W. Kopal, der eine musterhafte Monographie über diesen Vorort in den „Blättern des Vereines für Landeskunde“, Jahrgang 1880, veröffentlichte.

Von anderen Schilderungen der Ortschaften in der Nähe Wiens — von einigen älteren Arbeiten abgesehen — ist mit Anerkennung besonders die im Jahre 1882 erschienene Darstellung von Inzersdorf am Wienerberg, verfaßt vom dortigen Herrn Oberlehrer Georg Freund, hervorzuheben. Es ist im Interesse der heimischen Geschichtskunde sehr zu wünschen, daß sich wenigstens die bedeutenderen Gemeinden die Bekanntmachung der bezüglichen Ortsgeschichte angelegen sein lassen möchten!

Was die „Denkwürdigkeiten von Simering“ betrifft, so werden, wie könnte ich es einen Augenblick bezweifeln, die Leser derselben, auswärtige und insbesondere hiesige, nicht immer dem Plane und einigen Ansichten des Herausgebers beipflichten. Zudem ich dieß sogar erwarte, ja wünsche, soferne etwaige Einwürfe nur gerecht und logisch sind, führe ich hier die Worte des dem Freunde und Kenner österreichischer Geschichte so ehrwürdigen Geschichtsforschers Franz Kurz an, welcher in der Einleitung seines Werkes: „Oesterreich unter König Friedrich dem Schönen“, — welches im Jahre 1818 erschienen ist, — sagt: Sehr wahrscheinlich werden sich einige Widersprüche gegen manche Aeußerungen des Verfassers vernehmen lassen. Desto besser; denn eben dadurch wird unsere vaterländische Geschichte gewinnen. Begründete Widersprüche befördern die Vollkommenheit der Geschichte und gestatten keinem Irrthum einen Platz; leichte und leidenschaftliche schaden nicht, sondern bestätigen vielmehr das Gesagte.“ Für einen, obgleich engebegrenzten, so doch gemischten Lesekreis berechnet, durften die „Denkwürdigkeiten von Simering“ sich nicht in strenger Gliederung und erfüllt von dem trockenen Tone allzutief gehender Begründung und jenem Heere von Fremdwörtern ergehen, die man häufig genug antrifft. Sollte mir etwa die Anerkennung zu Theil werden, das, was ich leiste, sei in Hinblick

des beschränkten Stoffes und in Rücksicht dessen, daß meine Berufspflichten zahlreich und vorliegende Arbeit ein erster Versuch, eben gut genug — so bin ich vollauf zufrieden.

Ueber die zur Anwendung gebrachte erneuerte (nicht neue!) Schreibung des Ortsnamens: „Simering“, statt dem eine Zeit lang üblich gewordenen „Simmering“ gibt das Buch selbst nähere Aufschlüsse. Gleichwie seit Jahren Geschichtsforscher von anerkanntem Rufe, wie Propst Jodok Stülz, Ignaz Franz Reiblinger († 1869), besonders aber Herr Hofrath Dr. M. A. Ritter v. Becker (in der Topographie von Nieder-Oesterr.) und andere Beslau, Medling, Perchtoldsdorf, Potendorf, Potenstein, Gezendorf, Melk zc. statt des unrichtigen Böslau, Mödling, Petersdorf, Pottendorf, Pottenstein, Gözendorf, Mölk zc. schreiben, so ist diese Richtigstellung auch hier befolgt worden.

Den Denkwürdigkeiten ist ein Plan, sowie ein Orientirungs-Schema von Simering — mit eigener Paginirung beigegeben. Je eine Abbildung des alten Pfarr- und Gemeindefiegels erscheint am Titelblatte und am Schlusse des Werkes.

Simering, im Jänner 1883.

Ernest K. Gatter,

Oberlehrer.